

Informationen der Schule Willisau



Sowohl für Lernende als auch für Lehrende beginnt eine neue Herausforderung. Die Bilder zeigen Eindrücke vom ersten Schultag.

Gedanken zum Schulstart einer Erstklasslehrerin

Am 24. August 2009 war es endlich soweit: Mit strahlenden Augen und ihren bunten, neuen Schultaschen standen die Kinder der ersten Klasse in Begleitung ihrer Eltern gespannt vor dem Primarschulhaus Schloss 1. Angeregte Gespräche wurden geführt und neugierige Blicke ausgetauscht - eine Mischung aus Nervosität und Vorfreude lag in der Luft. Doch nicht nur die Kinder und ihre Eltern fieberten diesem lang ersehnten Tag entgegen, sondern auch ich als 1. Klassenlehrperson konnte es nach der Sommerpause kaum erwarten meine neuen ErstklässlerInnen in Empfang zu nehmen. Nach der gemeinsamen Willkommensfeier sassen sie nun da, in ihren kleinen Pulten, mit wachen Augen, lernbegeistert und stolz, nun endlich auch in der Schule sein zu dürfen. Für mich ein schönes Gefühl, wenn sich das Schulzimmer plötzlich mit Leben und Wissensdurst füllt, nachdem ich in den Sommerferien darin meist alleine die ersten paar Wochen Unterricht vorbereitet hatte. Bereits am ersten Schultag lernten die Kinder den Buchstaben «A» kennen und mit Jubel nahmen sie ihre erste, lang ersehnte Hausaufgabe entgegen.

In der Zwischenzeit sind die Hausaufgaben zur Routine geworden und die Kinder lernen mit viel Fleiss, Ausdauer und Freude von Woche zu Woche neue Buchstaben und Zahlen kennen. Auch an das ruhige Sitzen und das Aufstrecken gewöhnen sich die Kinder allmählich – spielerisch werden Regeln und Abläufe täglich wiederholt und verinnerlicht. Lesen und Rechnen zu lernen ist für die Kinder nicht einfach, doch neben der Sachkompetenz gilt es auch in der Sozial- und Selbstkompetenz Fortschritte zu erzielen. Gelegenheiten dazu erhalten die Kinder jeden Tag im Klassenzimmer, aber auch bei besonderen Aktivitäten draussen, wie beispielsweise dem Sporttag oder der Herbstwanderung.

Viele Kinder kommen mit ähnlichen Interessen in die 1. Klasse: Sie wollen lernen, zeichnen, basteln, spielen etc. – keinesfalls sind sie aber deswegen gleich. Besonders mit der Einführung der Integrativen Förderung und der damit einhergehenden Integration von Schülern mit speziellen Bedürfnissen, sind die Heterogenität in meiner ersten Klasse ausgeprägter und die Lernvoraussetzungen unterschiedlicher geworden. Der Austausch im Lehrerteam und die tolle Unterstützung durch die IF-Lehrperson helfen mir, diese tägliche Herausforderung zu meistern.

Rund zwei Monate liegt der erste Schultag nun schon zurück. Im Vordergrund stand stets die Freude am Lernen und am Unterrichten. Neue Freundschaften sind entstanden und die Kinder sind zu einer kleinen Gemeinschaft zusammengewachsen. Ich freue mich, meine Klasse weiter zu begleiten und mit ihr noch viele tolle Momente erleben zu dürfen.

S. Schwegler

Silvia Schwegler, Klassenlehrerin 1. Primar

Inhalt

- 1 Gedanken zum Schulstart einer Erstklasslehrerin
- 2 Unsere Erstklässler
- 3 Jahresprogramm der Schule Willisau
- 4 Interne Evaluation: Englischunterricht an der 3. und 4. Primarklasse
- 5 Elternteam: Wie sag ich es meiner Lehrperson?
- 6 Neue Lehrpersonen im Schuljahr 2009/10
- 7 Hat sie was genützt, die Schule? Interview mit drei ExpertInnen
- 10 «Stark durch Erziehung»: Beratungsangebot
- 11 Neue Gesichter bei den Schulischen Diensten im Schuljahr 2009/10
- 12 Musikschule Willisau
- 13 Neubau Heilpädagogische Schule Willisau
- 15 Wettbewerb: Kennst du unsere neuen Erstklässler?
- 16 Ferienplan Schuljahr 10/11/Wichtige Adressen

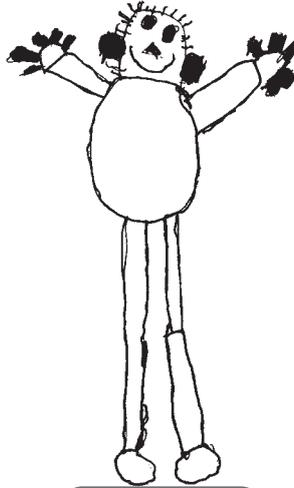
Unsere Erstklässler

Einige unserer Erstklässlerinnen und Erstklässler haben sich selber gezeichnet und spontan mitgeteilt, welches ihre ersten Eindrücke von der Schule sind.



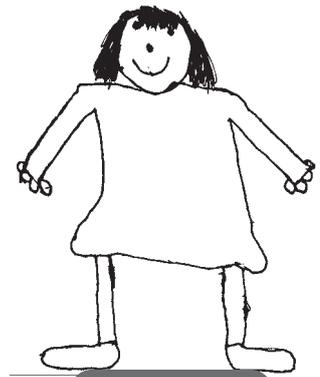
Houma

Ich mache gerne Hausaufgaben und schwimme gerne. Das Turnen ist für mich anstrengend.



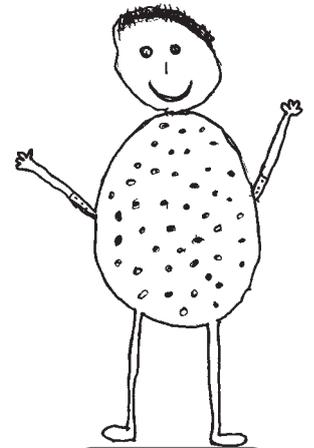
Ivan

Ich male gerne und finde die Pausenspiele toll.



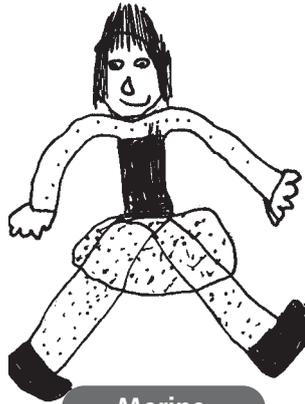
Yara

Ich male gerne. Unsere Handpuppen gefallen mir besonders gut.



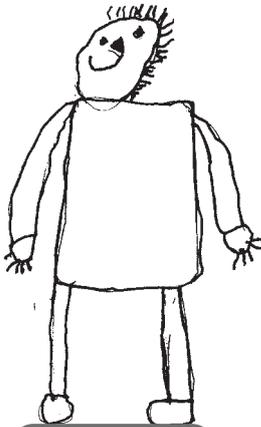
Yannick

Ich zeichne und rechne sehr gerne. Das Treppenlaufen bis zu meinem Schulzimmer ist streng.



Marina

Ich mache alles in der Schule gerne.



Silvan

Rechnen mag ich nicht so. Neue Buchstaben lernen und mit Klötzen grosse Türme bauen, finde ich toll.



Robin

Ich freue mich jede Woche auf den Schwimmunterricht.



Julia

Ich turne, schwimme, zeichne und singe gerne. Es macht mir keinen Spass, genau auf die Linien zu schreiben.

Jahresprogramm der Schule Willisau

Für das Schuljahr 2009/2010 haben sich Schulpflege, Schulleitung und die Lehrpersonen wieder einiges vorgenommen.

Auszugsweise stellen wir Ihnen einige Themen aus dem Jahresprogramm kurz vor:

BASISSTUFE

Seit vier Jahren führen wir an der Schule Schülen eine Basisstufe. Das neue Schulmodell mit einer altersdurchmischten Lerngruppe von vier bis achtjährigen Kindern überzeugt uns sehr, sodass wir uns bald eine flächendeckende Einführung im Kanton Luzern wünschen.

ENGLISCH

Im vergangenen Schuljahr wurde eine Umfrage bei Lehrenden, Lernenden und Eltern der Stufe 3. und 4. Primar durchgeführt. Ergebnisse der Umfrage finden Sie auf der nächsten Seite.

INDIVIDUALISIEREN

Jedem Kind gerecht zu werden ist schwierig. Individualisieren heisst das Zauberwort. Doch Individualisieren ist nicht immer sinnvoll und möglich. Neu hat jedes Schulhaus der Stufe Kindergarten und Primar definiert, in welchen Bereichen verbindlich ein individualisiertes Lernprogramm für die Schülerinnen und Schüler angeboten wird.

INTEGRATIVE FÖRDERUNG

Ab Schuljahr 2009/2010 besuchen auf der Primarstufe alle Kinder die Regelklasse (ausgenommen jene Kinder, die im Schuljahr 2008/2009 mit der Einführungsklasse begonnen haben).

In jeder Regelklasse steht eine Förderlehrperson für Kinder mit besonderen Bedürfnissen zeitweise zur Verfügung. Kinder, welche mit dem Stoff in der Regelklasse anhaltend überfordert sind, erhalten auf sie zugeschnittene Lernziele.

Ab Schuljahr 2010/2011 gehört die Integrative Förderung auch auf der Sekundarstufe I zum Angebot der Schule Willisau. Eine Arbeitsgruppe erstellt gegenwärtig ein massgeschneidertes Konzept.

MITTAGSTISCH

Gegenwärtig wird dienstags ein betreuter Mittagstisch angeboten. Bei weiteren Anmeldungen ist eine Ausweitung auf andere Wochentage möglich. Gleichzeitig macht sich eine Arbeitsgruppe daran, ein Konzept für die Einführung der Tagesstrukturen vorzubereiten.

FEEDBACKKULTUR

Mit einer gezielten Weiterbildung streben die Lehrpersonen untereinander eine Weiterentwicklung der Feedbackkultur an. Heuer wollen wir den Stand dieser Feedbackkultur in einer Umfrage messen.

MISS & MISTER AMITIÉ

Neu küren die Schülerinnen und Schüler pro Schulhaus einen Knaben und ein Mädchen, die sich mit einer besonderen Sozialkompetenz hervorheben. Die Schule Willisau unterstreicht damit die Bedeutung aller drei Kompetenzen, der Sachkompetenz, der Selbstkompetenz und der Sozialkompetenz.

SCHULSOZIALARBEIT

Seit vier Jahren arbeitet eine Schulsozialarbeiterin an der Schule Willisau. Das Pensum von 70 % macht den Einsatz auch an der Primarschule und am Kindergarten möglich.

VERGLEICHSPRÜFUNGEN

An der Primarschule und der Sekundarstufe I werden verschiedene Vergleichsprüfungen durchgeführt. Neu gibt es im Fach Englisch am Ende der 4. Klasse eine schulinterne Vergleichsprüfung. Und im Fach Französisch wird am Ende der 6. Klasse eine schulinterne Vergleichsprüfung durchgeführt.

Auf der Sekstufe I absolvieren alle 8. und 9. Klässler den geeichten digitalen Test «Stellwerk 8 & 9».

SCHULMODELL KÄPPELMATT

Aufgrund der schwankenden Schülerzahlen im Schulkreis Käppelimmatt überprüft die Schulbehörde das aktuelle Schulmodell.

LEITBILD

Aus dem Willisauer Leitbild stellen wir das Thema «Zusammenarbeit» in den Fokus. Am 11. November 2009 findet eine Weiterbildungs- Grossveranstaltung mit Beteiligten rund um die Schule Willisau statt.

PERSONALPROJEKTE

Teamteaching: Im Schuljahr 2009/2010 sammeln die Willisauer Lehrpersonen im sogenannten Teamteaching Erfahrungen. Jeweils zwei Lehrpersonen unterrichten gemeinsam eine Unterrichtseinheit in der gleichen Klasse.

Personaltausch: Erstmals können Willisauer Lehrpersonen für eine Zeit von drei Wochen ihre Rollen mit Kolleginnen und Kollegen der Schule Entlebuch tauschen und dabei wertvolle Erfahrungen für sich und die eigene Schule sammeln.

Interne Evaluation:

Englischunterricht an der 3. und 4. Primarklasse

Auf Beginn des Schuljahres 2007/08 wurde im Kanton Luzern der Englischunterricht an der 3. Primarklasse eingeführt, der im letzten Schuljahr in der 4. Klasse fortgesetzt wurde. Im vergangenen Juni haben wir bei Eltern, Lehrpersonen und Schülern eine interne Evaluation durchgeführt, über deren wesentliche Ergebnisse wir unsere Leserinnen und Leser nachfolgend kurz informieren möchten.

Rund ein Drittel der Eltern hat sich an der Online-Umfrage beteiligt, wofür wir herzlich danken möchten. Mit Schülerinnen- und Schülergruppen der 3. und 4. Klasse der Schulhäuser Schloss, Käppelimatt und Schülen fanden Interviews statt. Die Meinungen der Englisch-Lehrpersonen wurden in einer Diskussionsrunde eingeholt.

one

Das Englisch in der 3./4. Klasse wird weitgehend positiv beurteilt

Neun von zehn Eltern sind der Ansicht, dass die Kinder mit mässiger bis grosser Freude und Motivation der neuen Fremdsprache begegnen. Bei etwa einem Drittel ist die Begeisterung nach der ersten Euphorie zwar etwas zurückgegangen; eine Feststellung, die auch die Englisch-Lehrpersonen machen. Zwei Drittel der interviewten Lernenden gefällt der Englisch-Unterricht sehr, ein Viertel antwortete mit «es geht», während der Rest wenig Begeisterung dafür zeigt. Es erfüllt die Schüler mit Stolz, dass sie bereits in der 3. Klasse eine Fremdsprache lernen können.

two

Ansprechendes Lehrmittel und vielfältiger Unterricht

Das obligatorische Lehrmittel besticht durch ein ansprechendes Layout und schülernahe Themen, deren Inhalte zum Teil aber ein hohes Allgemeinwissen voraussetzen. Seitens der Eltern schätzt man die Wörterlisten und die schriftlich formulierten Lernziele. Eltern und Lehrpersonen vermissen eine Audio-CD, die beim Lernen von Wörtern und Texten sehr hilfreich wäre. Am besten gefallen den Kindern Rollenspiele, Singen und Hörtexte, während sie Hausaufgaben, schriftliche Aufträge und das Üben von Wörtern weniger begeistern. 80 % der befragten Kinder geben an, dass sie dem Unterricht – auch wenn die Lehrperson englisch spricht – weitgehend folgen können.

three

Bei den Hausaufgaben sind die Eltern gefragt

Drei Vierteln der Eltern entspricht der zeitliche Aufwand der erteilten Hausaufgaben ihren Vorstellungen, mehr als die Hälfte der Lernenden setzt wöchentlich 1/2 bis 1 Stunde für die Englisch-Hausaufgaben ein. Die Kinder selber schätzen den zeitlichen Aufwand kleiner. Die meisten Eltern müssen je nach Art der Hausaufgaben den Kindern behilflich sein. Es wird dabei von zwei

Dritteln der Eltern nicht als Nachteil empfunden, wenn sie selber die englische Sprache nicht beherrschen. Es ist den Eltern wichtig, dass die Hausaufgaben von den Lehrpersonen regelmässig kontrolliert werden.

four

Kritische Stimmen zur Beurteilung

Die Prüfungen und deren Beurteilung erachten die meisten Kinder als angemessen. Seitens der Eltern werden Noten und Prüfungen unterschiedlich beurteilt. Für einzelne Lernende bedeute dies Druck, was die Freude an der Sprache dämpfe. Es wird angeregt, den Unterricht an den Parallelklassen besser zu koordinieren und die Prüfungen etwa gleich zu gestalten.

five

Englisch zu Lasten musischer Fächer?

Rund ein Drittel der Eltern vertritt die Meinung, dass durch die Einführung von Englisch auf der Primarschulstufe im musischen Bereich (Handarbeit/Werken) ein Abbau stattgefunden habe. Zudem befürchtet man, dass Zeit für ein vertieftes Arbeiten in Deutsch und Mathematik fehlen könnte. Man ist vereinzelt auch der Meinung, dass der Unterricht weniger spielerisch betont ist, als dies angepriesen wurde.

six

Fachlehrpersonen sind besonders gefordert

Da das Lehrmittel wenig Zusatz- und Anschauungsmaterial beinhaltet, müssen Lehrpersonen dieses weitgehend selbständig herstellen, wobei der gegenseitige Austausch als wesentliche Erleichterung empfunden wird. Die Lehrpersonen haben festgestellt, dass der Stoffdruck in der 3. Klasse höher ist als im nachfolgenden Schuljahr. Wie in anderen Fächern entstehen auch im Englisch nach kurzer Zeit innerhalb der Klassen leistungsmässig grosse Unterschiede. Fachlehrpersonen stehen im Gegensatz zu Klassenlehrpersonen unter einem grösseren Stoff- und Zeitdruck, da ihre Unterrichtszeit durch den Stundenplan klar begrenzt ist. Es wird bedauert, dass auf Grund der kantonalen Richtlinien nicht vermehrt in Kleingruppen gearbeitet werden kann. Englisch-Lehrpersonen bemerken weiter, dass sie seitens der Eltern eher wenig Feedbacks erhalten.

seven

Erfreuliche Gesamtbeurteilung

- Über drei Viertel der Eltern beurteilen die Umsetzung des Englisch-Unterrichts als gut oder ausgezeichnet.
- Zwei Dritteln der Lernenden gefällt der Englisch-Unterricht sehr, sie erteilen dem Fach die Note 5,3.
- Die Englisch-Lehrpersonen – vorab wenn sie als Fachlehrkräfte im Einsatz stehen – empfinden den Unterricht als Herausforderung. Insgesamt sind sie mit dem ersten Durchlauf zufrieden.

Heinz Kägi, Schulleiter Primar

Wie sag ich es meiner Lehrperson?

Am 28. September fanden sich rund 60 interessierte Eltern und Lehrpersonen zum alljährlichen Elternforum zum Thema – Wie sag ich es meiner Lehrperson? – ein.

Im ersten Teil berichtete unsere Präsidentin, Petra Bossert, über die Aktivitäten und präsentierte einen kurzen Jahresrückblick des Elternteams. Trix Schumacher verlässt das Elternteam, neu dazu kommen Claudia Künzli und Karin Leichtle. Somit sind auch die Aussenbezirke Schülen und Käppelimmatt im Elternteam vertreten. Ein grosses Dankeschön für das Engagement an Trix Schumacher und ein herzliches Willkommen den beiden neuen Mitgliedern und viel Freude in unserem Team. Unsere Homepage unter www.schule-willisau.ch wurde neu überarbeitet und aktualisiert. Petra Bossert weist einmal mehr darauf hin, dass wir auf Impulse der Eltern sehr angewiesen sind. Die Eltern können sich persönlich an eines unserer Teammitglieder wenden, oder über E-Mail an elternteam@willisau.ch

Im zweiten Teil informierte Pirmin Hodel, Hauptschulleiter der Schule Willisau, über die aktuellen Themen des Schulalltags. Es ist beeindruckend zu hören, dass die Schule Willisau in diesem Schuljahr mit 850 Schülerinnen und Schülern aus 40 Nationen gestartet hat.

Für den Hauptteil mit dem Thema «Wie sag ich es meiner Lehrperson?» konnte die Referentin Frau Brigitte Waldis, Präsidentin Schule und Elternhaus (S&E) Kanton Luzern, gewonnen werden. Frau Waldis nahm vorweg, dass es keine Patentlösung gibt, damit eine Kommunikation zwischen Eltern und Lehrperson gelingt. Ganz wichtige Kriterien seien, sich als Eltern ernst zu nehmen, die Anliegen des Kindes den Lehrpersonen zu vermitteln sowie stets eine positive Haltung einzunehmen, auch wenn Kritik anliegt. Auch sei zu beachten, dass die Schule und die Familie zwei Lebenswelten für das Kind darstellen. Eine gründliche Vorbereitung auf ein Gespräch sei ebenso wichtig, wie das Gespräch selbst. Das Referat dauerte ca. 30 Minuten und vermittelte den Zuhörern in verständlichen Worten, wie ein gutes Gespräch ablaufen kann.

Danach waren die Anwesenden gefragt. In Gruppenarbeiten (1 Lehrergruppe/4 Elterngruppen) wurde je eine zugeteilte, themenbezogene Frage zusammen diskutiert und die wichtigsten Punkte aufgeschrieben. Anschliessend trugen die Gruppenleiter die Punkte im Plenum vor. Interessant war vor allem, dass die Wünsche und Anliegen der Eltern sich grösstenteils mit denen der Lehrpersonen deckten. Geht es doch beiden Seiten vor allem um Offenheit, Respekt, und ganz zentral – um das Wohl des Kindes.

Ein Handout sowie diverse Unterlagen zum Thema können demnächst auf der Homepage unter www.schule-willisau.ch/Elternteam eingesehen werden.

Die Diskussionen konnten bei einem gemütlichen und sehr ansprechend präsentierten Apéro-Buffer weitergeführt werden. Das Apéro wurde von der Familie Krum-



Frau Petra Bossert begrüsst alle Anwesenden ganz herzlich.



Frau Brigitte Waldis, Präsidentin Schule und Elternhaus (S&E) Kanton Luzern, referiert zum Thema: «Wie sag ich es meiner Lehrperson?»



Roland Reisewitz erklärt eine der Gruppenarbeiten.

menacher, Trüllenhof, Daiwil bereitgestellt. Die Besucher kamen in den Genuss der berühmten «Znüni-Määrt Brötli», die unsere Kinder jeden Dienstag konsumieren können. Erntefrische Äpfel und Rüeblistengeli, Most und Mineralwasser rundeten die Köstlichkeiten ab. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Familie Krummenacher von Seiten des Elternteams.

Claudia Spiess, Elternteam Willisau

Brücken bauen	Elternteam Schule Willisau
	<p>Präsidentin: Petra Bossert, Vorstadt 4, 6130 Willisau 041 970 07 76</p> <p>Vizepräsidentin: Jolanda Bossert, Grosshus, 6130 Willisau 041 970 08 48</p> <p>Aktuar: Simon Albrecht, Tälebach 3, 6130 Willisau 041 970 09 22</p> <p>Kassierin: Irène Meyer, Wydenmatt 2, 6130 Willisau 041 970 08 66</p>

Neue Lehrpersonen

im Schuljahr 2009/10



Evelyne Röögli
IF-Lehrperson (Primar) und
Fachlehrerin Sek I

Gerne stelle ich mich Ihnen an dieser Stelle kurz vor: Mein Name ist Evelyne Röögli, ich bin 24 Jahre alt und wohne im ländlich gelegenen Knutwil. Nach der Matura studierte ich während viereinhalb Jahren an der PHZ (Pädagogische Hochschule Zentralschweiz) in Luzern. Ich freue mich nun nach erfolgreichem Abschluss des Studiums auf meinen Einstieg ins Berufsleben an der Schule in Willisau als IF-Lehrperson und Fachlehrperson Sek I (Mathematik und Musik).



Helen Pfenniger Willi
IF-Lehrperson Kindergarten
Pfarreiheim

Aufgewachsen bin ich in Büron. Nach dem Abschluss des Welschlandjahres und kaufm. Lehre, schlug ich eine neue Richtung ein und startete die Ausbildung als Kindergärtnerin in Luzern. Als frischgebackene Kindergärtnerin arbeitete ich in Wauwil und Mauensee. In Pflegeheim Hirschpark Luzern überbrückte ich die Zeit, bis ich eine neue Stelle an der Schule Geunsee gefunden hatte. Nach der Geburt von Simon konnte ich an einem Tag pro Woche weitere Erfahrungen im Kindergarten Schenkonsammeln. Schon bald danach kam Fiona zur Welt. Als Teilzeitangestellte schnupperte ich Luft im Kinderparadies im Sursee Park. Nach dem Umzug nach Ettiswil übernahm ich während drei Jahren eine Abteilung der Spielgruppe in der Gemeinde. Ich freue mich riesig, IF-Lehrperson der tollen Kinder im Pfarreiheim zu sein und in einem motivierten und aufgestellten Team mitzuarbeiten.



Veronika Furrer
Kindergärtnerin Gartenstrasse

Ich heisse Veronika Furrer und unterrichte seit den Sommerferien im Kindergarten Gartenstrasse in einem Teilzeitpensum. Aufgewachsen bin ich in Hasle im Entlebuch. Nach meiner Ausbildung durfte ich in Entlebuch gleich ins Berufsleben starten. Während 6 Jahren

arbeitete ich dort im Kindergarten. Im letzten Herbst bin ich Mami geworden. Jetzt geniesse ich es Teilzeit zu arbeiten und daneben meine Rolle als Mami und Hausfrau wahrzunehmen. Somit kann ich 2 Traumberufe ausüben.

Ich freue mich auf viele interessante und spannende Stunden im Kindergarten Gartenstrasse.



Denise Hodel-Meier
Fachlehrerin Sek I

Dass ich später mal als Sekundarlehrerin in Willisau unterrichten würde, hätte ich nicht gedacht, als ich im ehemaligen Stadtschulhaus die Primarschule besuchte.

Mein Name ist Denise Hodel-Meier und ich wohne zusammen mit meinem Mann und unserem 2-jährigen Sohn in Willisau.

Während 12 Jahren arbeitete ich als Klassenlehrerin auf der Sekstufe I in Menznau und Entlebuch und unterrichtete vorwiegend die Sprachfächer Deutsch, Französisch und Englisch.

An der Schule Willisau habe ich nun die Möglichkeit erhalten an einer 9. Klasse Deutsch zu unterrichten. Motiviert nehme ich diese Aufgabe an und versuche meine fachlichen Ressourcen einzubringen.



Daniel Ineichen
Klassenlehrer Sek I

Ich bin verheiratet mit Monika Ineichen-Scherrer und Vater von Nils (4 Jahre), Anna (2 Jahre) und Leon (2 Monate). Seit vier Jahren wohne ich mit meiner Familie in

Willisau. Aufgewachsen bin ich in Emmenbrücke. Nach der Matura absolvierte ich das Sekundarlehramt in Bern, welches ich 1999 erfolgreich abschloss. Danach habe ich zehn Jahre an der Volksschule Hitzkirch als Klassenlehrer unterrichtet. Der lange Arbeitsweg und unser Familienzuwachs haben mich veranlasst, eine Stelle in der näheren Umgebung zu suchen.

In Willisau bin ich Klassenlehrer der A3a und Fachlehrperson an drei weiteren Klassen des 9. Schuljahres. Ich unterrichte vor allem die Fächer Mathematik und Naturlehre.

In meiner Freizeit bin ich gerne mit meiner Familie zusammen, bike im schönen Napfgebiet, höre gerne Jazzmusik, vor allem Funk und bin gerne in der Natur. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten der Schule Willisau.



Martina Kneubühler
Klassenlehrerin Sek I

Wie für viele andere 1. Klässler im August 2009 der Start in ihre «Schulkarriere» begann, fand auch für mich genau vor 30 Jahren dieser neue Lebensabschnitt im Schulhaus Schloss I statt. Nach Lern- und Wanderjahren in Luzern (Lehrerseminar) und Bern (Sekundarlehramt) beziehungsweise Hochdorf und Wauwil kehre ich nun wieder an die Schule Willisau zurück. Ich freue mich sehr, dass ich Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I auf ihrem spannenden und intensiven Weg zum Erwachsenenwerden begleiten darf. Meine Leidenschaft gehört den Fremdsprachen und der Geschichte, denn beide öffnen einem Tür und Tor zur Welt und fördern das gegenseitige Verständnis unter Völkern.



Pirmin Bühler
Sportlehrer Sek I

Der Startschuss ins Berufsleben ist gefallen. Endlich kann ich meine Sportbegeisterung sowie meine Erfahrungen und Kenntnisse aus diesem Bereich an junge Menschen weitergeben und dabei selber noch Vieles dazu lernen. Aufgewachsen bin ich in Malters, wo ich auch heute noch wohnhaft bin. Sporttreiben als meine grösste Leidenschaft ist mir von Kind auf treu geblieben und bewog mich dazu, meinen jetzigen Weg einzuschlagen. Ich absolvierte den Bachelorstudiengang am Institut für Sport und Sportwissenschaften der Uni Basel. Neben meinen zwei Schultagen, an denen ich nun unterrichte, befinde ich mich in meinem letzten Masterstudienjahr mit dem Schwerpunkt «Sport in Rehabilitation und Prävention». Ich freue mich riesig auf ein interessantes, abwechslungsreiches und lehrreiches Schuljahr für mich und hoffentlich auch für meine SchülerInnen.

Hat sie was genützt, die Schule?

Interview mit drei ExpertInnen

An einem Freitagabend um 19.30 Uhr treffe ich mich mit drei ehemaligen SchülerInnen der 3.ORST, die alle vor wenigen Wochen ihre Lehre bzw. eine weiterführende Schule begonnen haben. Ich will wissen, wie gut sie den Übergang von der obligatorischen Schulzeit zum «Leben B» gemeistert haben und wie es ihnen heute geht.

Wisst ihr noch, was ihr heute vor acht Monaten gemacht habt?

Leonora: Also, ich war da mitten in der Entscheidungsphase. Es ging um die Aufnahme ins Kurzzeitgymnasium und ich musste möglichst gute Noten erzielen. Ich habe sehr viel gearbeitet für die Schule in dieser Zeit, manchmal bis Mitternacht und dann morgens um halb fünf nochmals. In der Primar hatten meine Noten nicht ganz gereicht und diesmal wollte ich es unbedingt schaffen. Ich hab mich auch nie um eine Lehrstelle gekümmert. Es musste einfach klappen mit der Kanti.

Franco: Ich habe sehnsüchtig auf die definitive Zusage von meinem Lehrbetrieb gewartet. Mündlich war's zwar abgemacht, aber da ich längere Zeit nichts mehr gehört hatte, wurde ich doch etwas nervös. Am Ende ohne Lehrstelle dastehen, das wollte ich nicht.

Martina: Ich war da im Tessin bei einer Gastfamilie und habe dort das Didac-Jahr (10.Schuljahr mit Sprachaufenthalt) absolviert. Ich hatte ja im Jahr zuvor die dritte ORST nicht beendet, da ich bereits im Frühling eine Stelle in einem Hotel im Tessin antreten konnte. Im Herbst begann dann eben die Schule. Ich hatte die Lehrstelle zu der Zeit schon auf sicher und insofern keinen Stress. Das Tessin war übrigens eine gute Erfahrung und ich verstehe mittlerweile recht gut Italienisch, aber es war auch eine lange Zeit, und ich hab mich dann doch auf die Lehre gefreut.



Leonora Canai (16), absolviert derzeit das Kurzzeitgymnasium an der Kantonsschule Willisau (links).

Franco Ineichen (16), ist im 1. Lehrjahr als Maurer bei der Firma Stutz in Willisau.

Martina Felder (18), ist im 1. Lehrjahr als Medizinische Praxisassistentin bei Dr. Hug in Sursee.



Leonora Canai vor der Kantonsschule Willisau

Ist es ein gutes Gefühl zurückzudenken an die obligatorische Schulzeit, die dritte ORST ?

Leonora: Ja, es war schön. Man kannte die Leute, den Betrieb, wurde gestützt, wo es nötig war.... Und dann natürlich die Klasse, wir hatten es gut!

Franco: Es war... erholsam. Nein, wirklich, man muss in der Berufsschule viel eigenständiger arbeiten. Und man kennt ja auch die Leute noch nicht. Ich kam damals neu aus Menznau in die 3.ORST und habe mich sehr schnell eingelebt. Es war eine gute Zeit.

Martina: Ich bin ja eigentlich nie so «mega-gern» zur Schule gegangen, aber auch ich habe die Begleitung geschätzt.

Wart ihr schulisch gut vorbereitet auf das, was heute von euch verlangt wird?

Leonora: Insgesamt schon, obwohl es natürlich Unterschiede gab je nach Fach oder Lehrperson. Wir sind ja jetzt alle neu in dieser K-Klasse (dem Kurzzeitgymi), kommen aus verschiedenen Gemeinden und da kommt es schon vor, dass der Lehrer etwas fragt und die einen haben keine Ahnung, nie gehört, während die anderen abwinken, weil sie das alles in der ORST schon zur Genüge durchgenommen haben.

Franco: Bei mir alles klar. Das Schulwissen aus der ORST reicht für die Berufsschule.

Martina: Das geht mir auch so, aber ich fände es wichtig, dass man noch mehr selbstständig zu arbeiten lernt, so wie zum Beispiel im Projektunterricht. Selbstständigkeit ist in meinem Beruf einfach gefragt.

Was ist denn nun der grösste Unterschied zwischen dem Leben als 3.ORST-Schüler und dem, was ihr heute macht?

Leonora: Der schulische Druck hat zugenommen. Ich bin in einer Klasse, wo nur die Besten zusammen sind und muss mich hier durchsetzen und auch als Mensch

meine Position finden. Und dann haben wir hier das Fachlehrersystem. Das heisst jeder Lehrer will das Bestmögliche herausholen aus seinem Fach und kümmert sich nicht gross, ob du in einem anderen Fach auch schon Hausaufgaben oder Prüfungen hast. Überdies zählt an der Kanti jedes Fach zum Durchschnitt, also auch Musik oder Sport. Du kannst also nie einfach mal etwas zurücklehnen.

Franco: Bei mir ist's die Müdigkeit. Nach einem Tag auf der Baustelle bist du einfach k.o.. Du bist viel zu müde um noch gross etwas zu unternehmen. Ich gehe dann relativ früh schlafen und am nächsten Morgen geht's um 7 Uhr wieder los und wieder bis am Abend und so weiter. Aber es ist schon in Ordnung so, mir gefällt's.

Martina: Ich bin auch sehr müde am Abend, das lange Stehen! Und dann noch Hausaufgaben und zwischendurch Kurse. Daran muss man sich zuerst gewöhnen. Momentan mach ich auch nicht viel anderes, hab kaum Zeit um mich mit Kolleginnen zu treffen, gehe meist früh zu Bett. Aber es ist eine spannende Arbeit und ich habe jetzt eben auch mehr Verantwortung.

Stichwort «Verantwortung»: Fühlt ihr euch heute erwachsener als noch vor ein paar Monaten?

Leonora: Nicht unbedingt, ich bin ja immer noch Schülerin, verdiene kein Geld und als uns die Lehrer zu Beginn gefragt haben, ob sie uns «duzen» oder «siezen» sollen, war ich für's «Du». Mir ist es wohler so. Ich bin die Schülerin – dort sind die Lehrer.



Franco Ineichen auf einer Baustelle der Firma Stutz in Willisau

Franco: Also bei uns auf der Baustelle ist man per «Du» miteinander. Theoretisch könnte ich auch dem Lehrlingsausbildner «Du» sagen, aber das getraute ich mich bisher noch nicht so recht, fand's irgendwie unpassend. Und dann verdient man natürlich Geld und das ist ein gutes Gefühl. Abgesehen davon gibt es aber schon Arbeiten, wo du spürst, dass du eben der Erstlehrgangsstift bist: die Baustelle putzen zum Beispiel oder eine Arbeit extra unterbrechen um einem Ausgelernten etwas zu

holen, was der auch selber hätte holen können. Aber insgesamt fühle ich mich erwachsener. Ich mache meine Arbeit, sehe am Abend, was ich getan habe und werde dafür bezahlt.

Martina: Ich fühle mich eigentlich gar nicht als «kleiner Stift» in unserem Betrieb und hatte bisher nie das Gefühl, dass ich Arbeiten machen muss, die die anderen mir einfach abschieben. Vielleicht hat das auch mit meinem Alter zu tun oder mit meinen Erfahrungen im Zwischenjahr, dass man mir schon einiges zutraut und mich recht selbstständig arbeiten lässt. Im Übrigen ist man in unserem Betrieb per «Du» – auch mit dem Chef. Ich habe das Gefühl, ich werde für voll genommen und das hat nicht mal so viel mit dem ersten eigenen Lohn zu tun... (schmunzelt), den hab ich nämlich noch gar nicht bekommen.

In der obligatorischen Schulzeit betonen die Lehrpersonen ja immer wieder, wie wichtig es sei die Hausaufgaben zu machen, pünktlich zu sein, sich korrekt abzumelden bei Krankheit, gute Umgangsformen zu pflegen etc. Wie wichtig sind denn solche Dinge nun konkret?

Leonora: Zu häufige Absenzen oder Unpünktlichkeit kommen gar nicht gut an bei uns. Ich glaube man kann im Extremfall sogar ins Provisorium fallen. Bei den Hausaufgaben ist es unterschiedlich: Einige Lehrpersonen kontrollieren nie, andere dauernd. Das muss man mit der Zeit einfach merken. Und der Umgangston ist bei uns eigentlich kein Problem.

Franco: Wenn man in der Berufsschule fehlt, hat man einen Monat Zeit um eine Entschuldigung zu schreiben. Diese muss unterschrieben sein vom Klassenlehrer, vom Lehrmeister, von den Eltern und von mir selber. Nicht gelöste Hausaufgaben können Auswirkungen haben auf die Noten und schludrig geschriebene Arbeiten werden manchmal zerrissen. Aber es kommt auch auf die Lehrer an. Auf der Baustelle ist der Umgangston sehr angenehm. Auch mit den Kollegen der andern Baugeschäfte, mit denen wir bisweilen zusammen arbeiten, verstehen wir uns gut.

Martina: Korrekte Umgangsformen sind in meinem Beruf natürlich die Grundvoraussetzung, sonst muss man sich gar nicht erst bewerben. In der Schule geht's etwa so zu wie bei Franco. Grundsätzlich ist man selber verantwortlich für das, was man lernt. Es wird eher wenig kontrolliert, aber mündlich abgefragt. Schlechtes Arbeitsverhalten wird im Zeugnis vermerkt und wenn man nichts lernt, kommt ja irgendwann ohnehin die Quittung.

«A dream come true» – ein Traum ist wahr geworden. Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie sehr trifft das zu für Eure momentane Situation?

Leonora: Ich geb eine Neun. Ich wollte das unbedingt und jetzt bin ich hier und es ist schon eine Menge Arbeit, aber ich bin sehr froh darüber. Natürlich ist die Kanti nur eine Zwischenstation, ich will später studieren, irgendetwas im sozialen Bereich, Lehrerin vielleicht.

Franco: Hm, acheinhalb...Eigentlich wollte ich ja Zimmermann werden wie mein Vater. Ich hab mich aber nie darum beworben, nicht einmal geschnuppert, frag mich

jetzt nicht warum. Ich bin einfach hängen geblieben beim Maurer, mir gefiel der Betrieb. Später mach ich sicher die Polierschule und dann, wer weiss, noch eine andere Lehre. Mal schauen. Für den Moment ist es gut so.

Martina: (strahlt) Neuneinhalb, mindestens! Ich glaube, ich habe wirklich den richtigen Beruf und die richtige Stelle. Besser hätte ich es nicht treffen können. Später kann ich Teilzeit arbeiten oder mich noch weiterbilden, aber das sehen wir dann.



Martina Felder in der Praxis von Dr. Hug in Sursee

Letzter Punkt. Ihr kommt in eine meiner Lebenskunde-stunden und sollt meinen Schülern, die Ende Jahr ins Berufsleben einsteigen, noch einen Rat mitgeben.

Leonora: Macht euch Gedanken über eure Zukunft! Packt es an und gebt euer Bestes, Erfolg macht Freude! Das haben uns die Lehrer ja auch immer gesagt, ich hätte aber nie gedacht, dass die so Recht haben. (Danke, Leonora!) Und ja, prüft mehrere Wege, manchmal sieht man das zu eng.

Franco: Durchziehen, was man sich vorgenommen hat! Vielleicht auch mal auf erfahrenere Leute hören, Lehrer oder Eltern. Und sich nicht unterkriegen lassen bei Misserfolg, ob schulisch oder sonst wo.

Martina: Mach etwas aus dir! Das Leben ist nicht immer nur Zuckerschlecken, aber am Ende lohnt sich dein Einsatz.

Vielen Dank für das Gespräch. Es ist jetzt 21Uhr, Freitagabend, ich nehme an, ihr geht jetzt nach Hause: Du, Leonora hast ja kein Geld, Martina hat keine Zeit und Franco ist zu müde...

Franco (schwingt sich auf's Töffli): «Rede, was Du willst, ich gehe jetzt in den Ausgang!!»

Das Interview führte Jürg Geiser.



Grenzen setzen



Zuhören können



Freiraum geben



Gelächle zeigen



Liebe schenken



Mut machen



Streiten dürfen



Zeit haben



Die Kampagne «Stark durch Erziehung», unter deren Überschrift unsere Beratungskolumne in den letzten Jahren gestanden hat, ist im Kanton Luzern mit dem vergangenen Schuljahr beendet worden. Die positiven Rückmeldungen, die wir entgegen nehmen durften, motivieren uns aber, dieses Angebot ein weiteres Jahr aufrecht zu erhalten.

Sie können uns also weiterhin ihre Fragen zu Entwicklungs- oder Erziehungsthemen per Post (Redaktion «*Schuelisches*», Schulhaus Schloss I, Schlossstrasse 6, 6130 Willisau) oder per Mail (schuelisches@willisau.ch) zukommen lassen. Wir werden diese wie bis anhin anonymisiert vorstellen und aus Sicht eines Fachdienstes von unseren Logopädinnen, Schulpsychologinnen oder PsychomotorikerInnen beantworten.

Besuchen Sie uns auch im Internet. Unter www.schuldienste.willisau.ch finden Sie unter anderem alle bisherigen Fragen und Antworten dieser Kolumne.

Frage

Meine achtjährige Tochter liegt mir mit ihrem Wunsch nach Taschengeld seit Monaten in den Ohren. All ihre Kolleginnen bekämen ein solches! Ich weiss aber nicht, ob meine Tochter bereits reif genug ist, die nötige Kontrolle über das Geld zu haben. Es ist mir eigentlich lieber, wenn sie bei einem Wunsch bei mir nachfragt und danach den nötigen Betrag bekommt. Was raten Sie mir?

Antwort

Taschengeld ist auch Lehrgeld – daher stellt die Handhabung von eigenem Geld eine wichtige und sehr gute Prävention dar. Das Kind soll einen vernünftigen Umgang mit Geld üben können. Selbst wenn es alles Nötige hat, ist es absolut sinnvoll Taschengeld zu geben. So lernt ihre Tochter die Kaufkraft des Geldes kennen, einen Betrag einzuteilen und auf ein bestimmtes Ziel hin zu sparen.

Ein sinnvoller Zeitpunkt für das erste Taschengeld ist der Schuleintritt, wenn die Kinder die Voraussetzungen für den Umgang mit Geld lernen. In diesem Alter sollten sie ihr Taschengeld wöchentlich erhalten, da sie einen längeren Zeitraum noch nicht ausreichend überblicken und das Geld entsprechend einteilen können. Etwa ab dem 10. Lebensjahr kann man auf ein monatliches Taschengeld umstellen. Machen Sie am besten einen fixen Zahltag ab, den Sie verlässlich einhalten. Jüngere Kinder sollten das Geld in die Hand nehmen, zählen können – ein Kässeli kommt dem entgegen, ein Sparkonto nicht.

Bedenken Sie, dass Taschengeld keine Belohnung und auch kein Lohn für die angemessene Mithilfe im Haushalt ist, sondern ein Übungsmittel für den Umgang des Kindes mit Geld. Belohnungen und Bestrafungen sollten nicht auf diesem Gebiet stattfinden. Verknüpfen Sie für die Auszahlung keine Bedingungen; Taschengeld soll nicht ein Mittel zur Erziehung sein.

Eltern sollten wohl ein Auge auf die Ausgaben ihrer Kinder haben, ihnen jedoch das freie Ausgeben des Taschengeldes nicht verbieten. Die Kinder sollen selber bestimmen dürfen, was sie damit machen. Zeigen Sie Interesse an den Ausgabeplänen und äussern Sie ihre Meinung dazu. Es gilt deutlich zu machen, dass das Geld für einen bestimmten Zeitraum auszureichen hat. Entscheidet sich ein Kind dafür, den gesamten Betrag innert kürzester Zeit auszugeben, so hat es die Konsequenz zu tragen, dass bis zur nächsten Geldausgabe in der Kasse Ebbe herrscht. Dies ist Strafe genug, Vorwürfe sind überflüssig!

Jugendliche mit einem umfangreicheren Taschengeld benötigen oft Unterstützung beim Budgetieren und Einteilen, bei einem kleineren Kind mag der Hinweis, dass das Kässeli nie ganz leer sein sollte, hilfreich sein.

Gewähren Sie keine Kredite und stopfen Sie keine Löcher. Ansonsten lernt das Kind, dass man über seine Verhältnisse leben kann und Schulden machen zum Alltag gehört.

«All meine Freundinnen bekommen mehr!» so tönt es wohl in jedem Elternhaus irgendwann. Es ist wichtig, daheim offen über Geld zu sprechen. Kinder sollen wissen, dass ihren Eltern das Geld nicht in den Schoss fällt. Geben Sie Ihnen Beispiele, dass auch Sie für die Erfüllung von Wünschen sparen oder mal auf etwas verzichten müssen.

Egal wie gefüllt die Haushaltskasse ist: Machen Sie mit ihrem Kind klar ab, wozu das Taschengeld gedacht ist. Es ist dabei hilfreich, zwischen Bedürfnis und Wunsch zu unterscheiden: Ein Bedürfnis ist etwas, was nötig ist, bsp. den Beitrag an die Schulreise oder der Kauf einer Regenjacke. Hier muss also nicht das Taschengeld erhalten. Ein Wunsch kann vom eigenen Geld erfüllt werden, z.B. ein Comic-Heft oder der Differenzbetrag zu einer teureren Marken-Jeanshose.

Mit zunehmendem Alter, etwa ab Oberstufe, kann schrittweise ein erweitertes Taschengeld vereinbart werden.



Neue Gesichter bei den Schuldiensten im Schuljahr 2009/10



Monika Kobel-Bärtschi
Schulpsychologin

Seit August 2009 bin ich als Schulpsychologin im Rathaus Willisau und in Schulhäusern anzutreffen. Dabei bin ich hauptsächlich für die Gemeinden Luthern, Menznau (Dorf) und Schachen zuständig.

Neben meiner Tätigkeit in Willisau bin ich als Mutter von zwei kleinen Buben mit der Arbeit in Haus, Garten und Umgebung in Dürrenroth BE voll ausgelastet. Ich geniesse die Abwechslung mit Berufs- und Familienarbeit sehr. Nach dem Abschluss des Seminars in Langenthal unterrichtete ich während 12 Jahren auf der Unterstufe an kleinen Schulen mit Mehrjahrgangsklassen und konnte zudem wertvolle Erfahrungen als Schulleiterin sammeln. Die Integration von Kleinklassenschülern stellte eine besondere Herausforderung dar, die mein Wissen enorm bereicherte und mich schlussendlich zum Psychologiestudium führte. Nach dem Stellenwechsel vom Schulpsychologischen Dienst Buttisholz freue ich mich, nun im schönen Städtchen Willisau arbeiten zu dürfen.

Mit zunehmendem Alter, etwa ab Oberstufe, kann schrittweise ein erweitertes Taschengeld vereinbart werden. So werden Ausgaben wie Kleider, Coiffeur oder Handykosten gemeinsam berechnet, zusätzlich an die Jugendlichen ausbezahlt und fortan von ihnen verwaltet.

Für das Primarschulalter gibt die Budgetberatung Schweiz folgende Richtlinien an:

- | | |
|---------------------|-----------------------------|
| 1. Schuljahr | pro Woche 1 Franken |
| 2. Schuljahr | pro Woche 2 Franken |
| 3. Schuljahr | pro Woche 3 Franken |
| 4. Schuljahr | pro Woche 4 Franken |
| 5. und 6. Schuljahr | pro Monat 25 bis 30 Franken |

Informationen zum Umfang von erweitertem Taschengeld finden Sie unter www.budgetberatung.ch

Bei Fragen steht Ihnen der Schulpsychologische Dienst gerne zur Verfügung.

Monika Kobel-Bärtschi
Schulpsychologischer Dienst Willisau



Regula Dahinden
Psychomotorik-Therapeutin
(Stellvertretung)

Stellvertretend für Frau Maya Fankhauser arbeite ich bis Ostern 2010 an der Psychomotorik-Therapiestelle im Schulhaus Schloss 2. Nach mehrjähriger Tätigkeit als

Kindergartenlehrperson habe ich im Sommer 2008 das Studium zur Psychomotoriktherapeutin abgeschlossen. Nach einem Jahr Berufserfahrung in Zürich freue ich mich nun über die gemeinsame Zeit mit den Kindern, Eltern und Lehrpersonen in Willisau. Obwohl ich in meiner Arbeit viel Bewegung habe, ist mir dennoch privat Sport wichtig. Dazu zieht es mich meistens in die Berge.



Simone Duss-Engel
Psychomotorik-Therapeutin

Seit Sommer 2008 darf ich in Willisau als Psychomotorik Therapeutin arbeiten. Nach fünfjähriger Tätigkeit als Kindergartenlehrperson in Fischbach habe ich drei Jahre an der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich studiert

und die Ausbildung zur Psychomotorik Therapeutin im Jahre 2008 abgeschlossen. Im November 2008 haben wir eine Tochter bekommen, und ich bin nach meinem Mutterschaftsurlaub wieder mit 30 % ins Berufsleben eingestiegen. Die Arbeit gefällt mir ausserordentlich gut. Ich freue mich auf eine offene und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern, Lehrpersonen und vor allem mit den Kindern!



Jugendchor
Leitung: Urs Mahnig



Ensemble Moderato
Leitung: Ushma A. Baumeler



Saxophonquintett
Leitung: Othmar Arnold

Musikschule Willisau

Das Musizieren in der Band, im Orchester oder im Chor macht mächtig Spass

Wer wollte das ganze Jahr alleine für sich Fussball spielen, wem würden in einem Jugendverein bei den zahlreichen Aktivitäten nicht die Kameradinnen fehlen und wer vermisste nicht das Prickeln vor einem wichtigen Auftritt oder einem entscheidenden Wettkampf?

So erstaunt es nicht, dass gegen 150 Musikschülerinnen und -schüler in einem Instrumentalensemble oder einem Chor mitwirken und jedes Jahr neu zu gemeinsamen musikalischen Höhenflügen ansetzen. Auf dieser Seite stellen sie sich gleich selber in Wort und Bild vor.

Instrumentalensembles und Chöre der Musikschule Willisau

Singschule Willisau: Kinderchor, Jugendchor, SingIN!, Salto Vocale

Am diesjährigen Weihnachtskonzert kann der Jugendchor ein Jubiläum feiern, sind es doch genau 25 Jahre seit seinem ersten Auftritt her. Die fast 800 Mitwirkenden werden bis dann weit über 200 verschiedene Weihnachtslieder gesungen haben. Eine lange Tradition haben die Musicals, wo die Sängerinnen und Sänger auch ihre theatralischen Fähigkeiten unter Beweis stellen: «CATS», «Momo», «Max und die Käsebande» und viele andere waren darunter. Aus dem Jugendchor hat sich inzwischen in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchgemeinde eine Singschule mit vier Chören und 80 Mitwirkenden entwickelt: «Jesus Christ Superstar» und «Pop-Ikonen» führten SingIN! (Oberstufe) und Salto Vocale (Schulentlassene) unter der Leitung von Moana Labbate auf. «Mein Traum» heisst das nächste gemein-

same Musical mit dem Kinderchor (2.-4. Klasse / Moana Labbate) und Jugendchor (5.-6. Klasse / Urs Mahnig). Doch vorerst werden alle Chöre als einzelne Chorgruppen und gemeinsam das Weihnachtskonzert vom 20. Dezember mitgestalten.

Beginnersband Willisau

Die Beginnersband der Musikschule Willisau wurde 2007 gegründet. Aktuell spielen 13 Kinder mit. Mitmachen können alle Holz- und Blechblaschüler ab dem zweiten Musikschuljahr. Das gemeinsame Musizieren und erste Erfahrungen in einem «Mini-Blasorchester» stehen dabei im Vordergrund. Die Konzerteröffnung am Jahreskonzert der Jungen Feldmusik Willisau und das gemeinsame Kinderkonzert mit der Stadtmusik Willisau bilden die Höhepunkte eines Jahres. Bei diesen Auftritten werden Stücke aus Film und Pop, aber auch Originalwerke für Bläserensemble zum Besten gegeben. Geleitet wird das Ensemble seit der Gründung von Urs Bucher.

Castle Field Band

Vor einigen Jahren machten sich einige musikverrückte und initiative Sechstklässler daran, eine Band zu gründen. Als Name wählte man die englische Version des Probeortes und schon bald trat die junge Band mit ersten eigenen Songs an die Öffentlichkeit. Inzwischen hat die 4 Jahre alte Band bereits beträchtliche Spielerfahrung und vor allem ein beeindruckendes Repertoire an eingängigen Balladen und rockigen Songs, die meisten aus der Feder von Songwriter Elias Bieri. Die Leitung hat David Zopfi.



SingIN!
Leitung: Moana Labbate

Saxophonquintett

Im Saxophonquintett der Musikschule Willisau wird, wie sollte es auch anders sein, Saxophon mit Leidenschaft und Herzblut gespielt. Es ist gedacht für Schüler, welche neben dem Einzelunterricht eine Spielmöglichkeit in einem Ensemble suchen. 1 Sopransax, 2 Altsax und 1 Tenorsax spielen unter der Leitung von Othmar Arnold (Baritonsax). Ziel ist die Förderung des Zusammenspiels und die Erarbeitung verschiedener Musikstile. Für die Spielerinnen, welche seit diesem Schuljahr zusammenspielen, sind beides, Auftritte und kameradschaftliche Erlebnisse wichtig.

Streicherensembles «Allegro» und «Moderato»

Für die Streicher ist das Zusammenspielen sehr wichtig! Deshalb bietet die Musikschule seit Jahrzehnten Ensembles mit Streichern aus der Region Willisau an, seit Herbst 2005 in zwei Niveau-Gruppen.

Ensemble Allegro: Von den 9 Streichern haben einige schon 2003 das Weihnachtskonzert mitgestaltet. Mehrere waren 2008 beim Grossprojekt «Jesus Christ Superstar» dabei und alle schon einmal oder mehrmals im Osterlager, wo sich jeweils über 40 Jugendliche aus verschiedenen Gemeinden zum gemeinsamen Musizieren im Jugendstreicherorchester Luzern Landschaft treffen (www.jsoll.ch).

Ensemble Moderato: Die 8 Kinder dieses neuen Ensembles haben nicht nur einen Cellisten, sondern sogar ein Fagott dabei. Einige spielten letztes Jahr gemeinsam in einem Jugendgottesdienst und an der Märtnusig. Seit diesem Schuljahr sind sie ein Ensemble, noch ungezähmt, doch vielversprechend. Beide Formationen stehen unter der langjährigen Leitung von Ushma A. Baumeler.

Urs Mahnig, Leiter Musikschule

Neubau Heilpädagogische Schule Willisau

Drei am Bau beteiligte Personen berichten aus ihrem Blickwinkel über den Fortschritt des Neubaus beim Schloss.

Im Oktober 2008 begannen die Bauarbeiten. Seitdem wächst das Gebäude kontinuierlich und nimmt zusehends Gestalt an. Die Fassadenverkleidung aus Holz ist seit Juli 2009 in Arbeit und besteht aus unbehandelter Douglasie. Das Holz wird auf natürliche Weise verwittern.

Die Innenausbauarbeiten werden bis zum nächsten Sommer andauern. Schreiner, Maler und Bodenleger werden Schicht um Schicht in das Haus einfügen und ihm so die geplanten Oberflächen verleihen. Im nächsten Frühling beginnen die Arbeiten an der Umgebung im Bereich Schulhaus und Schlossscheune.

Spannend sind vor allem die Funde, die von den Kantonsarchäologen unter dem Boden der Schlossscheune gemacht wurden. Im Kellerbereich sind Wände, Böden und Treppen eines mittelalterlichen Vorgängerbaus und weitere Teile der Stadtmauer entdeckt worden. Diese Räume werden erhalten und später der Bevölkerung zugänglich gemacht.

Wir danken allen beteiligten Handwerkern für ihre hervorragende ‚Büetz‘. Alle dürfen auf das bis jetzt Erreichte stolz sein. Wenn alle weiterhin so gut arbeiten, sind wir sicher, dass wir im nächsten Sommer das Gebäude seiner Bestimmung übergeben können.

*Martin Jäger, Hardi Bisig, Sebastian Kutschki
Jäger Egli AG, Architekten ETH/SIA, Emmenbrücke
und Luzern*

Langsam aber sicher treten wir in die «heisse Bauphase» ein. Der Neubauteil steht, die Fassade ist angeschlagen und im Innern trocknet der Unterlagsboden. Am Samstag, 26. September durften wir ein paar interessierte Mitbürgerinnen und Mitbürger durch den Rohbau führen und vor Ort erklären, wie das Haus im Endausbau aussehen wird. In und um das Schulgebäude ist eher etwas Ruhe eingekehrt – es dürfte sich um die sprichwörtliche Ruhe vor dem Sturm handeln. Was von jetzt an auf die Baustelle kommt, wird sichtbar sein. Formen, Farben, Materialien, Gerätschaften, Beleuchtung: All das soll dem Gebäude neben funktionellem Nutzen auch Wärme und Charme geben. Schliesslich sollen die künftigen Benutzer gerne in ihr Schulhaus gehen und ihm Leben einhauchen. Es gilt, auf die Umsetzung der unzähligen Details zu achten, damit möglichst keine Fehler bei der Montage gemacht werden und das Gebäude und die Einrichtungsgegenstände auch so benutzt werden können, wie wir das geplant haben.

Bruno Arnold, Präsident der Baukommission

Bei der Planung des Neubaus wurde auch das pädagogische Personal einbezogen. In Sitzungen wurden verschiedene Fragen diskutiert und Vorschläge und Ideen zu den Räumen und zum Einrichtungsmobiliar eingebracht. Wie sollen die Lavabos aussehen? Welche



Garderoben sind praktisch? Welche baulichen Massnahmen sind bei einem Pflegebad wichtig? Welches Mobiliar eignet sich für unsere Schüler am besten?

Die Architekten nahmen diese Vorschläge entgegen und werden mit diesen weiterarbeiten.

Die Schüler hatten übrigens bereits die Gelegenheit, mit dem Architekten Hardi Bisig, sowie mit unserem Hauswart Roland Peter, eine Führung durch den Neubau zu machen. Alle Klassen konnten mit ihren Lehrpersonen die verschiedenen Räumlichkeiten und Stockwerke durchlaufen und begutachten, während Herr Bisig und Herr Peter ausführlich Auskunft gaben und die neugierigen Fragen geduldig beantworteten. Die Vorfreude über den im nächsten Jahr bevorstehenden Einzug war den Schülern und auch den Lehrerinnen und Lehrern anzusehen.

Judith Born, Lehrperson HPS, Mitarbeit Erweiterungsbau HPS

Suzanne Stauffer, neue CO-Schulleiterin an der HPS Willisau

Einblicke in meine farbige, facettenreiche und spannende Arbeit: «Vor zwei Monaten habe ich meine Tätigkeit als Co-Schulleiterin an der HPS Willisau begonnen. Ich wurde offen und herzlich empfangen, dafür möchte ich mich bei allen bedanken. Erwachsene und SchülerInnen haben mir diesen guten Start, auch Dank ihren offenen Schulzimmern, ermöglicht!

Die jahrelange, sorgfältige Aufbauarbeit meiner VorgängerInnen zeigt sich in einem Betrieb, der Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen bestens gerecht wird. Entsprechend vielfältig sind meine Aufgabenbereiche, zwei davon möchte ich kurz vorstellen:

Der eine ist die Integrative Sonderschulung (IS). Elf Kinder mit besonderen Bedürfnissen besuchen in ihren Wohngemeinden die Regelschule. Begleitet werden sie von Heilpädagoginnen, die zu unserer Schule gehören. Kompetent schulen sie gemeinsam mit den jeweiligen Klassenlehrerinnen die IS-SchülerInnen. Ich leite und begleite die Zusammenarbeit von Schulleitungen, Klassenlehrerinnen und Heilpädagoginnen. Bei einem ersten Austausch von Erfahrungen und dem Klären von offenen Fragen gewann ich einen Einblick in die Arbeit der IS. Vom Engagement aller Beteiligten bin ich überzeugt. Jetzt bin ich auf die anstehenden Besuche in den jeweiligen Schulen gespannt.

Ein anderer Bereich ist die Personalverantwortung der Fachlehrerinnen und Therapeutinnen. Sie ermöglichen die differenzierte Förderung unserer SchülerInnen. Dank viel Vorarbeit in Form von Weiterbildungen haben wir in den ersten Schulwochen der unterstützten Kommunikation an unserer Schule einen wichtigen Platz geben können. Die Möglichkeit, auch nonverbal mit Gebärden und Symbolen zu kommunizieren, ist für einen Teil unserer SchülerInnen von grundlegender Wichtigkeit.



Denke ich an meine Arbeit, denke ich an die vielen Menschen, mit denen ich in der Schule, auf Kantonal- und Gemeindeebene zu tun habe, an Menschen, die gemeinsam an der Aufgabe arbeiten eine Schule zu gestalten. Eine Schule zum Wohl aller Mädchen und aller Knaben, die sie besuchen.

Diese Schule möchte ich in respektvoller Zusammenarbeit mit diesen Menschen weiterentwickeln. Darauf freue ich mich!»

Wettbewerb

Kennst du unsere neuen Erstklässler?

Am 24. August 2009 durften wir in den Schulhäusern Schloss 1, Käppelimatt und Schülen (Basisstufe) viele neue Gesichter willkommen heissen. In der Zwischenzeit haben sich die Erstklässler gut eingelebt und fühlen sich wohl im Schulhaus!

Aber kennst du sie auch alle? Versuch doch mal, anhand der Fotos ihre Vornamen zu finden! Natürlich darf man einander auch behilflich sein. Die Buchstaben mit den

Nummern musst du unten in den entsprechenden Kästen eintragen und schon hast du das Lösungswort gefunden!

Du kannst den ausgefüllten Talon bis spätestens 4. Dezember 2009 in den Briefkasten beim Schulhaus Schloss 1 oder Schulhaus Schlossfeld, Trakt A, werfen. Falls du ihn schicken möchtest: Redaktion «*Schuelisch es*», Schulhaus Schloss 1, 6130 Willisau.

Achtung: Es gibt tolle Schulpreise zu gewinnen!

18 numbered photos of children with name tags. The starting letters are indicated by shaded boxes in the name tags:

- 1: [] [] [] [] [] [] []
- 2: [] [] [] [] [] [] []
- 3: [] [] [] [] [] [] []
- 4: [] [] [] [] [] [] []
- 5: [] [] [] [] [] [] []
- 6: [] [] [] [] [] [] []
- 7: [] [] [] [] [] [] []
- 8: [] [] [] [] [] [] []
- 9: [] [] [] [] [] [] []
- 10: [] [] [] [] [] [] []
- 11: [] [] [] [] [] [] []
- 12: [] [] [] [] [] [] []
- 13: [] [] [] [] [] [] []
- 14: [] [] [] [] [] [] []
- 15: [] [] [] [] [] [] []
- 16: [] [] [] [] [] [] []
- 17: [] [] [] [] [] [] []
- 18: [] [] [] [] [] [] []



Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Name/Adresse: _____ Klasse: _____

Ferienplan Schuljahr 2010/2011

Schulbeginn	Montag, 23. August 2010
Herbstferien	Samstag, 02. Oktober 2010 bis Sonntag, 17. Oktober 2010
Weihnachtsferien	Freitag, 24. Dezember 2010 bis Dienstag, 04. Januar 2011
Fasnachtsferien	Samstag, 19. Februar 2011 bis Dienstag, 08. März 2011
Skilager Primar	Datum noch nicht bekannt
Skilager Sek I	Samstag, 19. Februar 2011 bis Samstag, 26. Februar 2011
Osterferien	Freitag, 22. April 2011 bis Sonntag, 08. Mai 2011
Schulschluss	Freitag, 08. Juli 2011
Schulbeginn Schuljahr 2011/2012:	Montag, 22. August 2011

Die Daten beziehen sich auf den ersten bzw. letzten Ferientag.

Zusätzliche Unterrichtshalbtage wegen verlängerten Fasnachtsferien:

Mittwochnachmittag, 16. Februar 2011
Mittwochnachmittag, 09. März 2011
Mittwochnachmittag, 20. April 2011

Zusätzlich schulfrei sind:

Montag, 01. November 2010	Allerheiligen
Mittwoch, 08. Dezember 2010	Maria Empfängnis
Donnerstag, 21. April 2011	SCHILW
Mittwoch, 25. Mai 2011	Begegnungstag
Donnerstag/Freitag 02./03. Juni 2011	Auffahrt/Auffahrtsbrücke
Montag, 13. Juni 2011	Pfingstmontag
Donnerstag, 23. Juni 2011	Fronleichnam
Mittwoch, 29. Juni 2011	Peter und Paul

Kompensation Auffahrtsbrücke: SCHILW, Freitag, 20. August 2010

Wichtige Adressen

Schulpflegepräsidentin: Silvia Arnold, Obersottike 7	041 970 41 28
Hauptschulleitung, Schlossfeldstrasse 1: Pirmin Hodel	041 970 24 07
Schulleitung Primar, Schlossstrasse 6: Heinz Kägi	041 972 62 55
Schulleitung Sek I, Schlossfeldstrasse 1: Hubert Müller	041 971 03 05
Schulhaus Schloss I: Lehrerzimmer	041 972 62 53
Schulhaus Schloss II: Lehrerzimmer	041 972 62 52
Schulhaus Schlossfeld: Lehrerzimmer	041 971 03 06
Schulhaus Käppelimmatt: Lehrerzimmer	041 970 33 86
Schulhaus Schülen: Lehrerzimmer	041 970 45 88
Kindergarten Pfarreiheim	041 970 00 30
Kindergarten Menzbergstrasse	041 970 20 33
Schulsozialarbeit: Schlossfeldstrasse 1: Rita Stadelmann	041 970 02 48
Schulleitung Schuldienste: Kimon Blos	041 972 62 58
Logopädischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 19 40
Psychomotorische Therapiestelle: Schulhaus Schloss II	041 972 62 58
Schulpsychologischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 32 27
Heilpädagogische Schule: Am Schützenrain 4 Therese Heldner	041 970 03 31
Musikschule: Urs Mahnig, Bleiki 22	041 970 06 60
Doposcuola: Marianne Hug-Studer, Rüttsch 7a	041 970 38 76
Mittagstisch: Doris Häfliger-Dissler, Bleiki 16	041 970 37 51
Elternteam: Petra Bossert, Vorstadt 4	041 970 07 76
Spielgruppe: Marlen Vogel-Kuoni, Scheimmatt	041 970 20 11
Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 14 17
Sozial-Beratungszentrum, SoBZ Amt Willisau, Kreuzstr. 3B	041 972 56 20



Sicherheit durch Sichtbarkeit!

In der Dunkelheit ist das Risiko, als RadfahrerIn in einen Unfall verwickelt zu werden, 3-mal höher als bei Tag. Deshalb, gerade jetzt wo die Tage wieder kürzer werden: Bei einbrechender Dunkelheit immer mit Licht (Vorder- und Rücklicht) fahren! Vorbeugen ist besser als heilen!

Impressum

Herausgeber	Schulpflege, Schulleitung und Lehrerschaft Willisau
Redaktion	Jürg Geiser Pirmin Hodel Hansruedi Muff Madliène Schmidiger-Roos
Gestaltung	Priska Christen
Adresse	Schulleitung Willisau Schlossfeldstrasse 1 6130 Willisau 041 970 24 07 schuelisches@willisau.ch www.schule-willisau.ch